



Minister Manfred Lucha mit der Projektkoordinatorin des Fachtages aus dem Landratsamt, Wiltrud Boliën, und Landrat Luca Prayon (von links). BILD: LANDRATSAMT

## Gemeinsam den Wandel bewältigen

Fachtag „Gut älter werden im Bodenseekreis“ in Oberteuringen zeigt Chancen und Herausforderungen für die Gesellschaft auf

**Oberteuringen** (pm/wex) Wie „Gutes älter werden“ im Bodenseekreis gelingen kann, hat das Landratsamt in einem gemeinsamen Austausch mit Führungskräften und Vertretern der Kreisverwaltung, Kreispolitik, Fachkräften, Vereinen, interessierten Bürgern sowie Sozialminister Manfred Lucha bei einem Fachtag in Oberteuringen diskutiert. Denn der demografische Wandel sei eine der größten Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte und auch im Bodenseekreis längst angekommen, heißt es in der Mitteilung des Landratsamtes: Schon heute seien

30 Prozent der Menschen hier 60 Jahre und älter. So diene der erste Fachtag dieser Art im Landkreis vor allem dazu, Lösungswege aufzuzeigen, sich zu vernetzen sowie Impulse und Wissen auszutauschen. Dafür standen den über 150 Teilnehmenden Workshop- und Gesprächsformate zur Verfügung. Hier standen stets die Fragen im Vordergrund, wie es gelingen kann, gut und selbstbestimmt sowie trotz Hilfsbedürftigkeit in seiner gewohnten Umgebung alt zu werden. Aus wissenschaftlicher Sicht referierte etwa Andreas Kruse über „Die sorgende Gemeinschaft“. Lucha präsentierte unter anderem das Landesprogramm „Quartier 2030 – Gemeinsam. Gestalten“, das einen finanziellen Rahmen für Bürgerbeteiligungsprozesse bietet. Aus diesem Programm wird auch das Projekt

„Gut älter werden im Bodenseekreis“ gefördert, an dem sich die Stadt Meersburg und die Gemeinde Langenargen unter Federführung des Landratsamtes derzeit beteiligen.

„Es ist vorbildlich, wie der Bodenseekreis diese drängenden Themen aktiv angeht und die Angebote des Landes umsetzt“, sagte Lucha. Der Fachtag sei „eine sehr gute Plattform für die so wichtige Vernetzung der Menschen und Angebote.“ Denn demografischer Wandel bedeute: Einer älter werdenden Gesellschaft stehe ein Mangel an Pflegekräften gegenüber. Umfragen zeigten, dass Menschen bereit seien, sich zu engagieren. Dafür brauche es aber Strukturen. Eine wesentliche Rolle würden hier die Kommunen spielen, die Bürgerengagement und Bürgerbeteiligung koordinieren und damit möglich machen.